

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Von dem Lob deß Eigen Nutzen ... Mit vil schönen
Exempeln vnd Historien auß heyliger Göttlicher Schrift
zusammen gezogen, Durch Leonhard Fronsperger an tag
geben**

Gut, Oswald

Franckfurt am Mayn, 1564

Umd deß Eigen Nutzen wegen/ wirdt auch nach hohen Geistlichen unnd
Weltlichen stenden getrachtet. Das X. Capitel.

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11794)

Von dem lob des
one mich nicht leben / auch ein tag nie
one mich seyn.

Vmb des Eigen Nutzen
wegen / wirdt auch nach
hohen Geistlichen vnd
Weltlichen stenden
getrachtet.

Das X. Capitel.

In schawet vnd betrachte
weiter mit innerlichen augen/
vnd herzen / die andern zweien
Stend der Welt.

Nemlich / die Geistlichkeit vnd Res-
gierung / so werdet jr greifflich finden/
vnd erfahren / wie großlich der Eigen
Nutz dem Menschlichen Leben zu hilff
kombt.

Denn wer wolt sich doch diser bey-
der Stend vnterziehē / welcher bedecke
die groß

Die groß vnd schwer Rechnung/ die ein jeder der sich derselben vnternimbt/ gegen Gott auff sich laden muß / vnd was zu solchen Stenden nicht allein gegen Gott / sondern auch gegen der Welt/ erfordert wirt.

Wenn ich Eigner Nutz nit were/ man würde freylich (wenn man ein Papsts/ Bischoffs/ oder andern desselben Stands/ oder Keyser/ König/ Fürsten oder andern Herrn notturfstig wer) einen bis zu end der Welt suchen vnd in darzu mit dem Schwert vnd Kercker dringen vnd zwingen müssen.

Nun aber bedarff es diser zeit (darumb jr billich solt danck sagen) der grossen not oder des zwangs gar nicht/ sonder es wirt durch mein hilff vñ zu thun souil geschafft / daß nicht allein solch stend gern vnd willig angenoßen/ sonder auch darnach zum höchstē nach vermögē leibs vñ lebēs mit höchstē fleiß vñ

Wo Eigner Nutz nicht wer man müste auch die hohe potentate mit gewalt zu irem stād treiben.

Es bedarff selber solch

ches zwang gar nit/ sondern es wirt mit fleiß

durch dē Eige Nutzen den darnach getracht.

Von dem lob des

allerley Practicken getracht vnd gestellet / vnd zu erlangung derselben / alle Brüderliche lieb vnd freundschaft / Recht vnd billichkeit neben sich gesetzt / vnd vberschritten / auch ring geacht wirt / ob man auch deshalb Krieg vnd Auffruhr gemacht / auch Land vñ Leut verderbt / Witwen vñ Waisen gemacht / Menschen blut vergossen / vnd alles vbel vnd unglück dardurch angericht / wie man denn das alles in teglicher erfahrung hat / daß alle Krieg vnd Auffruhr vnter den Menschen mehrer theils von der Herrschung vnd Regierung gewalt vnd Oberkeit wegen sich erheben / etc.

Krieg vñ
Auffruhr
vmb Eiz
ges Lu-
ze wege
erhaben.

Erasm. vñ
Roterda
der Narr-
heit lob
solchs.

Vnd wiewol der vber hochtreffens-
lich Mann / Erasmus von Rotterdam
inn seinem zierlichen vñ künstlichen
Büchlein / von dem lob der Narrheit /
solchs mehrer theils alles der Narrheit
zuschreibt / als ob dieselb ein vrsach sole
seyn diser gutthat / daß niemand bes-
dacht

dacht/was solche hohe stend der Regies-
 rung für beschwerd vnd laast mit jnen
 brechten/vnd darumb desto minder ges-
 scheucht würden / auch wol sein möche
 daß solches auch etwan zum theil von
 der Narrheit her fliesse/ so hab ich doch
 eigentlich dafür/ daß ich Eigner Nut- Dem Eis-
gen Nut-
zen die
nechst
vrsach
sey / vnd
mir dis
lob zu
forderst
sol zu-
gemessen
werden.

Denn ob wol etwan die Menschen
 verstehen/ was grosse gefehrlichkeit hie-
 rinn sey (wie es denn nicht mag seyn/
 daß sie es/ vorab der mehrer theil nicht
 verstehen) vnangesehen / daß ganze
 Bücher vol daruon geschrieben sind/
 vnd die Prelaten / auch grossen Herrn Wz gros-
sen Hers-
ren zu nu-
tzreich.

ich doch / daß sie diser gefahr vnd alle
 beschwerlichkeit nicht allein nicht ach-
 ten / sonder auch darüber mit darstres-
 D v ctung

Von dem lob des

Es wirt nachhöch vermögen/ nach solchen Stenden stels fremvermögen nach hochstendens ges trachtet. vnd Guts / nach allem irem höchsten / nach solchen Stenden stels / Gott vnd die Wele zu zeiten vnd viel malen deshalb vbergeben / damit sie die vberkommen / wie hie oben erzelt ist / vnd in einer Summa dauon zu reden / so hat jener nicht vnbillich außgeschrien / Wer hat bas die Tugend an jr selbs / wenn die bes lohnung auffgehbt wirt?

Die Hirtenhüten der Schaf von Eizgens nutz Bē wegē. Der Hirt hütet der Schaf nit von sonder sein selbs Eigens Nutzens wegen / nichts dester minder haben die Schaf den Nutz von mir / daß sie mitler weil auff der Werd geführt / vnd für den Wolffen / vnd andern wilden Thieren zu zerreißen vbergeben werden.

Darumb / wenn man wolt warten / bisz einer kem / so der Schafe vmb jres nutz willen vergebenlich hütet / kan ich nicht wissen / ob jemand denn allein
Christus

Christus der Welt Seligmacher der
 einzig waar vnd gut Hirt gethan hab/
 aber bey den Menschen wirdt solches
 vergebentlich gesucht / daß keins wegs
 zu finden ist / Denn da gehet es stracks
 dem Sprichwort nach : Es kan nie-
 mand des heyligen Grabs vergebens
 hüten / welchs Sprichwort nicht vmb
 sonst oder vergebentlich auffgenommen/
 sonder damit frefftigklich anzuzeigen/
 daß niemand etwas vmb sonst thue vn-
 ter den Menschen / denn vnangesehen/
 wie heylig das Grab ist / noch wirt des
 nicht vergebens gehüttet / r̄.

Christus
 der einzig
 gut Hirt.

Niemand
 kan des
 heyligen
 Grabs
 verge-
 bens hü-
 ten.

Die Züs-
 ter habē
 Besoldūg
 gehabt.

Es ist nie kein gemeiner
 sonder je vnd allweg nur
 ein Eigener Nutzen
 gewesen.

Das XI. Capitel.

Damit